before and after nature

DAVID LANG, TAL ROSNER, FLORIAN HELGATH,
BANG ON A CAN ALL-STARS, CHORWERK RUHR

Deutsche Erstaufführung German premiere

Ruhrtriennale
Festival der Künste

Natur umgibt uns. Das war schon immer der Fall, aber es scheint, als würden wir ihr heute etwas mehr Aufmerksamkeit schenken als früher. Zumindest hoffe ich das! Aber diese Aufmerksamkeit hilft uns nicht dabei, unsere Beziehung zur Natur zu verändern, erst recht nicht wesentlich.

Mein Werk ist eine Meditation über die Natur, vor allem aber über unsere Grenzen beim Sehen und Verstehen der Welt um uns. Beschreibungen des Nichts aus verschiedenen Schöpfungsmythen, unmögliche Gedankenexperimente, Ideen von Menschen, die die natürliche Welt nur mit traditionellen religiösen oder spirituellen Mitteln beschreiben können. Es scheint, als könnten wir die Natur nicht betrachten, ohne uns selbst ins Bild zu setzen und sie zu verzerren.

Der Begriff „Natur" ist ein menschliches Konstrukt – unsere Vorfahren stellten fest, dass wir von der Welt um uns herum getrennt waren, und gaben diesem „Getrennt-Sein" einen Namen, eine Bedeutung, einen Wert. Ich dachte, wenn ich nur intensiv genug über die Welt nachdenken würde, über die Zeit bevor wir ihr einen Namen geben konnten und über die Zeit nach uns, könnte ich mehr darüber erfahren, was die Welt von uns oder von mir erwartet.

Die Texte in meinem Werk befassen sich alle mit drei grundlegenden Fragen: Was ist die Welt für uns, bevor wir Teil von ihr werden, wo befinden wir uns gerade und wo werden wir sein, wenn wir nicht mehr sind?

Natürlich können wir das Vorher und Nachher nicht kennen, und in Wahrheit verstehen wir, was wir von der Natur sehen, oft nicht wirklich. Die uns unbekannten Dinge, können wir nur mit den Begriffen beschreiben, die unser eigenes Tun benennen. Dieses Paradoxon könnte erklären, warum wir alle unterschiedlich wahrnehmen und die Dinge manchmal auf so radikal unterschiedliche Weise schätzen – oder unterschätzen.

In Vorbereitung auf das Schreiben der Texte und der Musik für *before and after nature* habe ich viele Stunden mit Student:innen, Dozent:innen und Mitarbeitenden der Stanford University verbracht. Ich bin ihnen allen dankbar für ihre Eindrücke, ihre Leidenschaft und ihre Zeit.

– David Lang

Hier gibt es weitere Informationen zur Produktion und Fotos sowie die Audioeinführung, Biografien und mehr.

ruhr3.com/nature

Vor und nach dem Menschen

Ein unmögliches Gedankenexperiment: In *before and after nature* versucht David Lang, sich die Natur ohne den Menschen vorzustellen – und scheitert. Im Gespräch erklärt er, warum wir uns selbst im Weg stehen.

Anna Chernomordik: Geht das überhaupt, als Mensch über die Natur nachzudenken, ohne dabei wie ein Mensch zu denken?

David Lang: Das war genau die Frage, mit der ich angefangen habe: Kann man sich unsere Beziehung zur Natur aus der Perspektive der Natur vorstellen? Ich habe sehr schnell gemerkt, dass das nicht geht. Als ich diese Idee hatte, ging es mir nicht um den Klimawandel, nicht um Politik und auch nicht darum, zu entscheiden, wer in der Welt jetzt „böse" ist oder wie verloren wir sind. Es ging mir um die Tatsache, dass wir nicht über die Welt um uns herum sprechen können, ohne uns selbst darin zu verorten.

AC: Diese komplexen Gedanken in Musik zu verpacken, klingt nach einer Herausforderung. Wie bist du dabei vorgegangen?

DL: Ich habe nach Beispielen dafür gesucht, wie unsere Interpretation der Natur dadurch beeinflusst wird, dass wir selbst Teil des Bildes sind. Jeder Satz meines Stücks lotet ein Beispiel für diese Art von Denkfehler oder Widerspruch aus. Im ersten Satz, *before us*, habe ich mich zum Beispiel mit mehr als fünfzig Schöpfungsmythen aus aller Welt beschäftigt. In allen gibt es eine Beschreibung des Universums, bevor der Mensch da war. Aber das ist nur durch die Verneinung möglich: „Du weißt, was Licht ist? Es gibt kein Licht! Du weißt, was Dunkelheit ist? Es gibt keine Dunkelheit!" All diese Kulturen versuchen, die Welt durch Widersprüche zu beschreiben, damit wir das Gefühl haben, sie sei ein Mysterium. Im zweiten Satz schreibe ich dann meinen eigenen Mythos.

AC: In einigen Sätzen beziehst du dich gezielt auf zwei Menschen: John Muir und John F. Kennedy. Warum haben sie dich inspiriert?

DL: Ich komme aus Kalifornien, und einer der wichtigsten Persönlichkeiten der kalifornischen Geschichte ist der Naturforscher John Muir, einer der ersten weißen Entdecker europäischer Abstammung in Kalifornien. Er beschrieb viele wunderschöne Orte zum ersten Mal und wurde zu einer äußerst wichtigen Persönlichkeit in der amerikanischen Geschichte. Es gibt eine sehr berühmte Beschreibung des Yosemite-Nationalparks, die ich mit 17 Jahren gelesen habe. Als ich sie jetzt noch einmal gelesen habe, fand ich es interessant, dass er keine Möglichkeit hat, die Schönheit dieses Ortes zu beschreiben, ohne das Christentum miteinzubeziehen. Er besucht diesen völlig unberührten, großartigen, beeindruckenden Ort. Und das einzige Mittel, das ihm zur Verfügung steht, um sich das zu erklären, ist Jesus. Es ist, als könnten wir die Natur nicht um ihrer selbst willen verstehen. Und John F. Kennedy war Präsident, als ich noch sehr klein war. Ich glaube, eine meiner ersten Erinnerungen als kleiner Junge waren seine Ermordung und seine Beerdigung. Das hat mich sehr geprägt.

Ich habe ein schönes Zitat von ihm über den Ozean gefunden. Er sprach in poetischer Weise darüber, wie wir eins sind mit dem Ozean, wie er durch unser Blut fließt. Aber er hielt diese Rede bei einer Yachtregatta für Reiche. Für mich war das wie der John Muir-Moment: Hier ist die Gelegenheit, eine wirklich großartige Erfahrung zu machen, aber in dieser Welt sind wir Gefangene des Geldes. Auch so eine Beschränkung des Mensch-Seins.

AC: Warum hast du die menschliche Stimme, das menschlichste aller Instrumente, gewählt, um die Natur ohne Menschen zu beschreiben?

DL: Die Verwendung der Stimme war der wichtigste Widerspruch, denn wenn man sich eine Welt ohne Menschen vorstellt, sollten sie dann eigentlich erst recht nicht singen. Aber wenn die Einschränkung darin besteht, dass wir die Welt nur durch unsere Brille sehen können, dann müssen auch Menschen auf der Bühne sie betrachten. Der Chor wird zu unserem Stellvertreter.

AC: Gab es einen Moment, in dem dich dann doch die Gegenwart eingeholt hat?

DL: Die Uraufführung dieses Stücks fand in Kalifornien statt, und wir probten in Los Angeles während der verheerenden Brände. Die Menschen, die zur Generalprobe nach Los Angeles kamen, waren davon betroffen, sie weinten um ihre niedergebrannten Häuser. Es geht nicht nur darum, uns selbst in der Natur vorzustellen oder uns vorzustellen, wie sich die Natur verändert, sondern es fällt mir schon schwer, mir vorzustellen, morgen anders zu leben als heute. Als Menschen haben wir eine unglaubliche Trägheit der Masse. So wie wir die Dinge in der Vergangenheit gemacht haben, werden wir sie auch in Zukunft machen. Veränderung ist wirklich schwer. Aber letztendlich bin ich ein Optimist, auch wenn es dumm klingt. Ich glaube wirklich, dass wir unsere Probleme lösen werden.

Das Interview wurde von Anna Chernomordik vom Dramaturgie-Team des Festivals geführt.

Gesangstexte

before and after nature
Musik und Text von David Lang

1. vor uns

vor uns

dunkel
Donner
Samen
Himmel und Erde
vereint
Licht
sein Wohlgeruch
ganz ausgebreitet
vor uns
keine Erde
keine Höhe
keine Tiefe
kein Name
kein Haus der Götter
kein heiliger Ort
kein Schilf
kein Baum
keine Form
vor uns

nichts, das wächst,
nichts, das schwindet,
nichts, das weniger wird
um dann wieder zuzunehmen
Zeit ohne Grenzen

kein Oben
kein Unten
kein Licht oben
keine Dunkelheit unten
kein Alter
kein Tod
kein Schmerz
keine Verwesung
kein Verfall
kein Zorn
nur Dunkelheit
abwärts führend
nur Gestaltlosigkeit

keine Sonne
kein Mond
kein Sein
oder Nichtsein
keine Nacht
kein Tag
vor uns

was nicht ausgesprochen werden konnte
und was nicht gedacht werden konnte
was nicht gesehen werden konnte
und was nicht gehört werden konnte
was nicht mit unserem Atem in uns eingesogen werden konnte

ungeschaffen
ohne Anfang
ohne Ende
das reinste Licht
die tiefste Dunkelheit
für immer namenlos
für immer still

es existiert allein
es verändert sich nicht
es hat keine Kraft
es hat keine Form
es hat keine Sonne
es hat keinen Mond
es hat keine Sterne

alles allein
alles unverändert
alles ungezwungen
alles ungestaltet
alles schwebend
alles ruhig
alles leer
alles still

nichts, was einen
Ton von sich geben
könnte
nichts, was sich be-
wegen könnte
nichts, was im Dun-
keln zittern könnte
nichts, was vor uns
steht

wir können nicht
einmal seinen Namen
erfahren

2. Dinge,
die es nie gab

all die Dinge, die es
nie gab,
gab es nie

all die Leben, die wir
nie gelebt haben,
wurden nie gelebt

all das Licht
all das Licht, das wir
nie gesehen haben,
wurde nie gesehen

all die Luft, die wir
nie geatmet haben,
wurde nie geatmet

all die Berge, die wir
nie bestiegen haben
all die Meere, die wir
nie überquert haben
all die Zeit, die wir nie
hatten

all das Licht
all die Dinge, die es
nie gab,
gab es nie

3. Was ist ein Berg
(nach John Muir)

Kein von Menschen-
hand erbauter
Tempel kann sich
damit messen.
Herr, wie klein ich
doch bin.
Jeder Stein in seinen
Wänden scheint vor
Leben zu leuchten.
Herr, wie klein ich
doch bin.

Einige lehnen sich in
majestätischer Ruhe
zurück,
andere, fast oder
ganz und gar blank,
ragen über ihre
Gefährten hinaus
und heißen Stürme
und Stille gleicher-
maßen willkommen.
Sie scheinen sich des-
sen bewusst zu sein,
aber sind dennoch
achtlos gegenüber
allem, was um sie
herum geschieht,
schrecklich streng
und unerschütterlich.
Herr, wie klein ich
doch bin.

Wie sanft diese
Felsen geschmückt
sind, wie fein und
beruhigend ist die
Gesellschaft, in der
sie sich befinden,
ihre Füße zwischen
Wäldchen und
Wiesen,
ihre Köpfe im
Himmel,
tausend Blumen, die
sich an ihre Füße
lehnen,
gebadet in Strömen
von Wasser, Strömen
von Licht,
während der Schnee
und die Wasserfälle
die Winde und La-
winen und Wolken
alle leuchten
und singen und
sich um sie winden,
während die Jahre
vergehen.
Hier treffen sich
zerbrechliche und
vergängliche Dinge
und vermischen
sich zu unzähligen
Formen,
als hätte die Natur in
diesem Herrenhaus
all ihre erlesensten
Schätze versammelt,
um ihre Liebhaber
näher zu sich zu
ziehen.
Herr, wie klein ich
doch bin.

4. Sonnenstrahl
(instrumental)

5. für immer sein

Ich dachte, das alles
würde für immer
sein

6. Meeresspiegel-
schwankung
(nach John F. Kennedy)

in unseren Adern
in unserem Blut
in unserem Schweiß
in unseren Tränen
dasselbe Salz
wie das Meer
dasselbe Salz ver-
bindet uns
miteinander
mit dem Meer
vom Meer
zum Meer
vom Meer
zurück zum Meer

wir kehren dem Meer
den Rücken zu

7. sanfter Regen

jede Nacht
jeden Tag

jede Nacht wird die
Welt untergehen
jeden Tag wird die
Welt neu beginnen

die Welt geht unter
jede Nacht
jeden Tag
beginnt die Welt neu

wenn wir nicht mehr
sind
wird die Welt unter-
gehen
und dann...

Entdecke mehr:

Jeweils 45 Minuten vor Beginn der Veranstaltung findet im Foyer der Maschinenhalle eine Einführung statt.

Die ausführliche Audioeinfüh-
rung zum Nachhören gibt es hier:
www.ruhr3.com/nature

Nature is all around us. Of course, that has always been true but it seems like we may all be paying a little more attention to it than we used to. At least, I hope so! But for all the attention paid, it doesn't seem to help us agree on how to change our relationship to it, or to change it very much.

My piece is a meditation on nature, but mostly on one aspect of it – our limitations in seeing and understanding the world around us. Descriptions of the void in various creation myths, impossible propositions, examples of people who are only able to describe the natural world through traditionally religious or spiritual means. It doesn't seem like we can look at nature without distorting it, by putting ourselves in the picture.

The idea of 'nature' is a human construct – our ancestors noticed we were apart from the world around us, and then gave that 'apartness' its name, its meaning, its value. I thought if I could think hard enough about the world, both before we were here to name it and after we are gone, I might be able to learn more about what the world might want from us, or from me.

The texts in my piece all deal with three basic questions: where the world is to us before we are here, where we are in more recent memory, and where we will be when we aren't here any longer.

Obviously, the before and after are unknowable, and, in truth, most of what we see in nature we don't truly understand. It seems we can really only describe the things we don't know by using the terms of things we do. This paradox may explain how the seeing of different things around us can lead us all to valuing – or undervaluing – these things in such radically different ways.

In preparation to write the words and music for *before and after nature*, I spent many hours in conversation with students, faculty and staff at Stanford University. I am grateful to all of them for their insights, their passion, and their time.

– David Lang

Here you can find more photos and information about the production such as the audio introduction, biographies and more.

ruhr3.com/nature

Before and after human

An impossible thought experiment: David Lang attempts to think nature outside of the human vision – and fails. In conversation, he explains why this is particularly interesting.

Anna Chernomordik: How can you as a human think about nature without taking your human worldview into account?

David Lang: That was the very question I began with: Is it possible to imagine our relationship to nature from nature's perspective? Very quickly I realized – we cannot. When I had that idea, it wasn't about climate change or about politics and it wasn't about deciding, who's "evil" in the world or about how doomed we are. It was about the fact, that we don't have a way of talking about the world around us without putting us in it.

AC: How did you put these complex thoughts into music?

DL: I was looking at examples of how our interpretation of nature is irreparably colored by the fact that we're also in the picture. Every movement of the piece is an example of that kind of flaw or paradox.
In the first movement, *before us*, I turned to more than fifty creation myths from around the world. They all try to describe the universe before humans, but it's only possible through negation: You know what light is? There's no light! You know what darkness is? There's no darkness! The way that all of these cultures try to describe this world is by saying, here are these ways we use language to make paradoxes so that we can feel we are in a place of mystery. In the second movement, I write my own myth.

AC: In some movements, you refer specifically to two people: John Muir and John F. Kennedy. Why did they inspire you?

DL: I'm from California, and so one of the foundational people from California history is the naturalist John Muir, who was one of the first white European-descended explorers of California. He described many beautiful places for the first time, and he became a hugely important person in American history. There's a very famous description of Yosemite National Park that I remember reading when I was 17 years old. And one thing that was interesting to me now after rereading it, was that he has no way of describing how beautiful this is without putting Christianity in the middle of it. He goes to this totally unspoiled, magnificent, awe-inspiring place. And the only tool that he has to explain this to himself is Jesus. It's like we can't understand the nature for itself. And John F. Kennedy was the president when I was very small. I think one of the first things that I remember as a boy was his assassination and his funeral. It made a huge impact on me. I found a beautiful quote of his

about the ocean. He spoke poetically about our oneness with it, how it flows through our blood. But he gave this speech at a yacht race for the rich. And to me, this was like the John Muir moment: Here is the opportunity for you to have a really great experience, but we are captured by money in the world we live in. That's a limitation too.

AC: Why did you decide to use the human voice, the most human of the instruments, to portray this piece?

DL: Using the voice was actually the core paradox of this piece, because if you're imagining a world without people, they should not be singing. But if the limitation is that we, as people, are observing the world, then people need to be on stage. One thing that's really powerful about the voice is that the choir becomes our stand-in.

AC: Was there a moment when the present caught up with you after all?

DL: The world premiere of this piece was in California, and we did the rehearsals in Los Angeles during the devastating fires. The fires were still actually blazing through neighborhoods and people who came to the dress rehearsal in Los Angeles were weeping because their houses had burned down. We have an incredible sense of inertia. The way we have done things in the past is the way we will continue to do them in the future. It's not just about imagining ourselves in nature, imagining nature changing, but it's hard for me to imagine living differently tomorrow. Change is really hard. But ultimately, I'm an optimist about everything, even if that's stupid. I really believe we will solve our problems.

The interview was conducted by Anna Chernomordik from the festival's dramaturgy team.

Programme

1. before us
2. things that never were
3. what is a mountain
4. sunray
5. last forever
6. sea change
7. soft rains

Lyrics

before and after nature
Music and Words by David Lang

1. before us

before us

dark
thunder
seed
sky and earth together
light
its fragrance
all spread out
before us
no earth
no height
no depth
no name
no house of gods
no holy place
no reed
no tree
no form
before us

no things that wax
no things that wane
no things that become
less
and then increase
again
time, with no limit

no top
no bottom
no light above
no dark below
no age
no death
no pain
no corruption
no decay
no anger
only darkness
borne downward
only shapelessness

no sun
no moon
no being
or not being
no night
no day
before us

what could not be
spoken
and what could not be
thought
what could not be seen
and what could not be
heard
what could not be
drawn inside us with
our breath

uncreated
without beginning
without end
the purest light
the deepest darkness
forever nameless
forever silent

it stands alone
it does not change
it has no force
it has no form
it has no sun
it has no moon
it has no stars
all things alone
all things unchanged
all things unforced
all things unformed
all things suspended
all things calm
all things empty
all things silent

nothing that could
make a sound
nothing that could
move
nothing that could
tremble in the dark
nothing standing
before us

we cannot even know
its name

2. things that never were

all the things that
never were
they never were

all the lives we never
lived
were never lived

all the light

all the light we never
saw
was never seen

all the air we never
breathed
was never breathed

all the mountains we
never climbed
all the seas we never
crossed
all the time we never
had

all the light
all the things that
never were
they never were

3. what is a mountain
(after john muir)

no temple made with
hands can compare
lord, how small I am

every rock in its walls
seems to glow with life
lord, how small I am

some lean back in
majestic repose
others, absolutely
sheer or nearly so
advance beyond their
companions
giving welcome to
storms and calm alike
seemingly aware
yet heedless of every-
thing going on around
them
awful, stern, immo-
vable
lord, how small I am

how softly these rocks
are adorned
how fine and reassu-
ring is the company
they keep
their feet among the
groves and meadows
their brows in the sky
a thousand flowers
leaning against their
feet
bathed in floods of
water, floods of light
while the snow and
waterfalls
the winds and
avalanches and clouds
all shine
and sing and wreathe
about them as the
years go by
things frail and flee-
ting meeting here
and blending countless
forms
as if into this mansion
nature gathered all her
choicest treasures
to draw her lovers
close
lord, how small I am

6. sunray
(instrumental)

5. last forever

I thought all this would
last forever

6. sea change
(after john f. kennedy)

in our veins
in our blood
in our sweat
in our tears
the same salt
as the sea

the same salt ties us
to each other
to the sea
from the sea
to the sea
from the sea
back to the sea
we turn our backs
to the sea

7. soft rains

every night
every day

every night the world
will end
every day the world
will start again

the world ends
every night
every day
the world begins again

when we are gone
the world will end
and then ...

Discover more:

An introduction will take place 45 minutes before the start of each event in the foyer of the Maschinenhalle.

You can listen to the detailed audio introduction (in German) here: www.ruhr3.com/nature

Text und Musik
Words and Music
David Lang

Video und Projektionen
Video and Visual Design
Tal Rosner

Dirigent Conductor
Florian Helgath

Video und Lichttechnik
Video and Lighting Technician
Eli Garmon

Dank an:
With thanks to:

Leitung Videotechnik
Video Technical Director
Brandon Kraemer

Programmierung Video
Video Programming
David Shepherd

Beratung Videotechnik
Video Associates
Dale Croft
Darren Culley

Tali Oliver

Chorwerk Ruhr

Sopran Soprano
Sophia Desirée Bauer
Natasha Goldberg
Lotte Kosack
Maria Portela Larisch
Christiane Rittner
Anja Scherg

Alt Alto
Katharina Guglhör
Laura Kießkalt
Luisa Kruppa
Andra Isabel Prins
Jennifer Reineke
Hanna Schäfer

Tenor
Christoph Eder
Florian Feth
Maximilian Fieth
Clemens Liese
Martin Logar
Fabian Strotmann

Bass
Andrey Akhmetov
Julian Popken
Georg Preißler
Frederik Schauhoff
Thomas Stenzel
Christian Walter

Bang on a Can All-Stars

Klavier Piano
Vicky Chow

Schlagzeug Percussion
David Cossin

Cello
Arlen Hlusko

Bass
Tristan Kasten-Krause

Gitarre Guitar
Taylor Levine

Klarinette und Bassklarinette
Clarinet and Bass Clarinet
Ken Thomson

Toningenieur Sound Engineer
Andrew Cotton

Team Ruhrtriennale

Künstlerische Produktionsleitung
Artistic Production Manager
Sophie Stroux
Marcus Fuchs

Technik Technicians
Clemens Sippel

Petar Georgiev

Before and after nature wurde von Bang on a Can All-Stars, Stanford Live, Los Angeles Master Chorale, Helsinki Festival und Helsinki Chamber Choir, University of Illinois-Krannert Center for the Performing Arts in Auftrag gegeben und großzügig unterstützt von Robert und Maria A. Skirnick, Stephen Block, Leslie Lassiter, Raulee Marcus, Susan und George Reardon, Elizabeth und Justus Schlichting sowie Abby Sher.

Eine Produktion von Chorwerk Ruhr für die Ruhrtriennale.

before and after nature was commissioned by Bang on a Can All-Stars; Stanford Live; Los Angeles Master Chorale; Helsinki Festival and Helsinki Chamber Choir; University of Illinois-Krannert Center for the Performing Arts; with generous support from Robert and Maria A. Skirnick, Stephen Block, Leslie Lassiter, Raulee Marcus, Susan and George Reardon, Elizabeth and Justus Schlichting, and Abby Sher.

A Chorwerk Ruhr production for Ruhrtriennale.

Gesellschafter und öffentliche Förderer Partners and public supporters

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND RUHR

Impressum Imprint

Herausgeberin Publisher
Kultur Ruhr GmbH,Gerard-Mortier-Platz 1
44793 Bochum, +49 (0) 234 97483300
info@ruhrtriennale.de

Geschäftsführung
General Management
Ivo Van Hove, Dr. Vera Battis-Reese

Cover Visual
Tal Rosner